

## Problemorientiertes Ergebnisprotokoll des 8. Treffens „Erinnerungslandschaft Hürtgenwald“ am 2.3.12.2016, 16.00-18.30 Uhr im NS-Dok. Köln

Bei dem Treffen des AK Hürtgenwald waren zugegen: Axel Buch (Bürgermeister Gemeinde Hürtgenwald), Dr. Karola Fings (NS-DOK Köln), Wolfgang Wegener (LVR), Stefan Wunsch (ip vogelsang), Dr. Hans Wupper (Landeszentrale für politische Bildung), Frank Möller (Gesellschaft für interdisziplinäre Praxis e. V.).

Entschuldigt fehlten: Peter Bülter (Deutsche Kriegsgräberfürsorge), Annegret Greven (Kreis Düren), Dr. Klaus Dieter Kleefeld (LVR).

### 1) Anstehende Termine

In den nächsten Tagen stehen zwei Termine an, zu denen technische Detailfragen erörtert wurden:

- Am 3. März die Information des Ausschusses für Jugend, Kultur und Vereine der Gemeinde Hürtgenwald auf einer erweiterten Sitzung über das Moratorium.
- Am 4. März die Auftaktveranstaltung im Rahmen des Moratoriums mit Dr. Jörg Echternkamp (Universität Halle-Wittenberg) in Simonskall zum Thema „Der Zweite Weltkrieg im Deutungskonflikt 1945-2015. Perspektiven der modernen Militärgeschichte“.

**Inzwischen:** Beide Veranstaltungen verliefen sehr erfreulich. Nach Einschätzung von Herrn Buch waren bei der erweiterten Ausschusssitzung bemerkenswert viele Interessierte erschienen. Herr Möller hielt ein gut 20-minütiges problemorientiertes Referat mit Bildbeispielen zur Praxis und Zielsetzung des Moratoriums und beantwortete anschließend einige Fragen. Der Ausschussvorsitzende, Heinz Kaumanns, fragte anschließend noch, ob Herr Möller bereit wäre, die Thematik „Erinnerungskultur“ bei anderer Gelegenheit noch einmal in einem längeren Vortrag darzustellen. Ist er.

Thematisch passend war es, dass nach der Kurzpräsentation von Herrn Möller Herr Wegener Gelegenheit hatte zum Thema „Eintragung von Bodendenkmälern in die Denkmalliste“ an Hand von Bildbeispielen zu referieren, die sich vorwiegend auf Bodendenkmälern mit Bezug zum II. Weltkrieg bezogen.

Der Auftakt der Veranstaltungsreihe im Rahmen des Moratoriums verlief mit der Vortragsveranstaltung von Jörg Echternkamp sehr erfolgreich. Mehr als 90 Personen drängten sich im Veranstaltungssaal in Hotel Kallbachtal. Es gab eine ganze Reihe von Nachfragen bzw. Statements nach dem Vortrag, die Veranstaltung dauerte länger als zwei Stunden und bot Anlass zu weiteren Gesprächen. Herr Echternkamp hat den Veranstaltern anschließend sieben Thesen als Essentials seiner Ausführungen überlassen, die mit Blick auf die „Erinnerungslandschaft Hürtgenwald“ von Bedeutung sind und Denkanstöße für kommende Gespräche und Diskussionen abstecken können. Sie wurden inzwischen über den im Rahmen des Moratoriums aufgebauten E-Mail-Verteiler versandt. Er umfasst derzeit rund 230 Adressen.

Die Thesen sollen auch auf den Websites der Gemeinde Hürtgenwald und des Kreises Düren eingestellt werden. ► ► Dazu bedarf es noch der kurzen Bestätigung durch Herrn Buch.

## 2) Fortführung des Veranstaltungsprogramms

1. Einigkeit bestand darin, dass sich die Aktivitäten des Moratoriums nicht allein darauf beschränken können, diejenigen anzusprechen, die in Heimat- und Geschichtsvereinen bereits engagiert sind, zumal es sich dabei häufig um Personen im Rentenalter handelt. Vorhandene Vereinsstrukturen, über die jüngere Leute zu erreichen wären, gibt es aber nicht. Als Konsequenz daraus soll eine Veranstaltung ins Auge gefasst werden, die zunächst einen Kreis von Lehrerinnen und Lehrern anvisiert, um diese mit Aspekten der Erinnerungskultur vertraut zu machen. Vorbereitend dazu wird es ein Treffen geben, an dem Gabriele Harzheim, Andrea Nepomuck und Stefan Wunsch (vogelsang ip), Benedikt Schöller (Lehrer) und Frank Möller teilnehmen werden. Das Treffen findet am 18.4. um 14 Uhr in Vogelsang statt. Ziel ist es, einen anschließenden Workshop mit Lehrern noch vor der Sommerpause hinzubekommen.
2. Mit Dr. Thomas Thiemeyer (Tübingen) wird eine Veranstaltung zum Thema „Krieg und Nationalsozialismus im Museum“ ins Auge gefasst. Sie soll in Abstimmung mit dem Geschichtsverein Hürtgenwald ggf. im Hürtgenwaldmuseum stattfinden.  
▶ ▶ Herr Möller bespricht das mit Herrn Valder.
3. Zum Thema „Museale Darstellung des Krieges“ wird auch die Besichtigung eines Museums anvisiert. Empfehlenswert wäre in dem Zusammenhang das Militärhistorische Museum der Bundeswehr in Dresden, weil die dortige Präsentation komplett überarbeitet und 2011 eröffnet wurde. Bei dem Besuch müssten Gespräche mit den Ausstellungsmachern organisiert werden, um zu erfahren, von welchen Gesichtspunkten sie sich leiten ließen, welche Ideen sie warum verworfen haben und wie die neue Ausstellung aufgenommen wurde.

**Inzwischen** hat Brigadegeneral Peter Gorgels (Landeskommando der Bundeswehr in NRW) angeboten, eine solche auf zwei Tage angelegte Reise als Bildungsveranstaltung gemeinsam mit der Bundeswehr zu unternehmen. Wir werden auf dem nächsten Treffen zu klären haben, wer aus der Region Hürtgenwald mitkommen soll. ▶ ▶ Herr Buch und Herr Möller stehen in Kontakt mit Herrn Gorgels und werden sich der Sache weiter annehmen.

## 3) Internationaler Hürtgenwaldmarsch

Bei der Beschäftigung mit dem Hürtgenwaldmarsch waren zwei Probleme deutlich geworden:

1. Die Tatsache, dass sich die Reservistenkameradschaft Hürtgenwald von der Firma „Alfashirt“ sponsern ließ, die Produkte mit rechtsextremen Aufdrucken vertreibt, blieb lange Zeit unbemerkt oder wurde ignoriert. Der Lenkungskreis sprach sich dagegen aus, auf derlei Vorfälle mit der Schaffung eines eigenen Gremiums zu reagieren und setzt vielmehr darauf, die Bevölkerung zu aktivieren, sensibler auf derlei Vorkommnisse zu reagieren.

**Vorschlag:** Es könnte in dem Zusammenhang durchaus sinnvoll sein, eine eigene Veranstaltung zum Thema „Geschichtsbilder und Erinnerungspolitik der extremen Rechten“ mit ins Programm aufzunehmen. Das NS-Dok. hat zu der Thematik im vergangenen Jahr eine Tagung durchgeführt. Auf diese Erfahrung ließe sich beispielsweise bei der Auswahl einer /eines Referentin / Referenten zurückgreifen.  
▶ ▶ Karola Fings könnte dazu Auskunft geben.

2. Thematisiert wurde auch das Ausheben von „Schützenlöchern“ entlang des Kall-Trails durch Living-History-Akteure. Petra Tutlies vom Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Nideggen, hatte dazu in einem Schreiben an Wolfgang Wegener angemerkt: „Meines Erachtens hat sich unser Haus vor dem Hintergrund des Denkmalschutzgesetzes längstens positioniert: in einem *Table ronde*, den die Gemeinde Hürtgenwald 2009 unter der Beteiligung unseres Hauses (Luley, Ermert, Tutlies) sowie Forst, Dt. Kriegsgräberfürsorge, Polizei, US-Verteidigungsministerium wurde festgelegt, dass alle Waldflächen im Hürtgenwald nicht erlaubnisfähige Flächen im Sinne des § 13 DSchG NW darstellen. Alle Sondengänge dort sind illegal und werden nach Möglichkeit eingedämmt. In der Praxis funktioniert dies natürlich sehr schlecht, wie Herr Möller richtig beobachtete. Nachweisbare illegale Sondengänge ziehen regelhaft ein Bußgeldverfahren in der Gemeinde nach sich; Diese sollten in jedem Fall eingeleitet werden.

Eingriffe in das BD DN 184 im Rahmen von Living-History-Aktionen sind erlaubnispflichtige Tätigkeiten nach § 9 DSchG NW, deren Nichtbeachtung eine Ordnungswidrigkeit nach sich ziehen sollte. Diese „Spaßvögel“ sollten eigentlich leichter dingfest gemacht werden können als Sondengänger, da sie sich länger am Ort aufhalten und daher besser sichtbar werden. Die Gemeinde Hürtgenwald hat es – im Benehmen mit uns – selber in der Hand, den Gebührenrahmen der Ordnungswidrigkeit auszuschöpfen“.

Zum Verständnis der Rechtslage lohnt ein Blick in das „Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG)“ in der Fassung vom 11. März 1980. Darin heißt es im § 13:

#### § 13

##### **Ausgrabungen**

(1) Wer nach Bodendenkmälern graben oder Bodendenkmäler aus einem Gewässer bergen will, bedarf hierzu der Erlaubnis der Oberen Denkmalbehörde. Ausgenommen sind Nachforschungen, die unter der Verantwortung des Landes, des Landschaftsverbandes oder der Stadt Köln (§ 22 Abs. 5) stattfinden.

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn die beabsichtigte Grabung oder Bergung Bodendenkmäler oder die Erhaltung von Quellen für die Forschung nicht gefährdet.

(3) Die Erlaubnis kann mit Auflagen und unter Bedingungen erteilt werden, die die Planung und Ausführung der Grabung oder Bergung, die Leitung durch vorgebildete Fachkräfte, die Behandlung und Sicherung der Bodenfunde, die Dokumentation der Grabungsfunde, die Berichterstattung und die abschließende Herrichtung der Grabungsstätte betreffen. Sie kann auch unter der Bedingung erteilt werden, daß die Ausführung nach einem von der Oberen Denkmalbehörde gebilligten Plan erfolgt.

► ► Wolfgang Wegener sagte zu, die Veranstalter des Hürtgenwaldmarsches in der Sache anzuschreiben und bei den nächsten Märschen zu kontrollieren, ob die gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden. Falls nicht, soll eine Anzeige gegen die Beteiligten erfolgen.

## **4) Qualifikation offizieller Historyguides**

Geschulte Historyguides spielen in der Region heute bereits eine wichtige Rolle und werden künftig noch an Bedeutung gewinnen. Das ergibt sich schon allein aus der Tatsache, dass die auf Landesebene angestrebte Verankerung der „Routes of Liberation“-Aktivitäten weitere Anforderungen an die Vermittlungsarbeit mit sich bringen wird.

Dabei entsteht ein Problem. Die Schulungen der Guides sind relativ kurz. Eine systematische Evaluation der Ergebnisse und Bewertung der Führungen findet bislang kaum statt. Problematisch erscheint dies insbesondere bei Guides, die stark von den militärischen Aspekten der

regionalen Geschichte fasziniert sind, ohne über hinreichendes Methodenverständnis und über die Geschichte des Nationalsozialismus zu verfügen. Das ist allerdings nicht allein eine Frage der Weiterbildung; die verengte Fixierung auf militärische Aspekte ist – insbesondere bei älteren Guides – oft auch eine Frage der Mentalität. Mitunter werden regionale Aspekte und übergeordnete Geschichtsaspekte geradezu als konkurrierend und einander ausschließend begriffen, wie die folgende Mail deutlich macht, die mich nach der Veranstaltung mit Jörg Echternkamp und dem Versandt von dessen Thesen erreicht hat:

Sehr geehrter Herr Möller,  
vielen Dank für Ihre Nachricht! Leider hat der Vortrag was das Thema Hürtgenwald anbetrifft nichts gebracht!!!!!!!!!!!!!!  
Es wäre zukünftig gut, wenn die Vorträge von Leuten gemacht werden, die auch der Problematik hier vor Ort dienlich sind.  
Alles andere ist herausgeworfenes Geld und das kann der Hürtgenwald in der aktuellen Haushaltslage überhaupt nicht gebrauchen.  
Ich hoffe in Zukunft auf Besserung und verbleibe mit freundlichen Grüßen!  
Stefan Willms  
History-Guide  
Frenkstraße 52  
52393 Hürtgenwald

Mir erscheint in dem Zusammenhang auch nicht ganz unproblematisch, dass es bislang wohl keine Regelung darüber gibt, wie Historyguides für sich werben dürfen. Die Website des Herrn Willms erweckt beispielsweise einen geradezu offiziellen den Eindruck; dies allein schon dadurch, dass er nicht unter seinem Namen, sondern unter „Hürtgenwald-Gästeführer“ firmiert ([www.huertgenwald-gaestefuehrer.de.tl](http://www.huertgenwald-gaestefuehrer.de.tl)).

**Fragen:** Ist das so gewollt? Wie stellen sich andere „Gästeführer“ dazu? Wäre es nicht angemessener, es gäbe eine offizielle Website, auf der die Gästeführer mit ihrer Kurzbiografie, ihren Schwerpunktkenntnissen und ihren Themen präsentiert würden? Und in welcher Weise soll die Qualitätssicherung künftig gewährleistet werden?

## 5) Regionale Kompetenz bündeln

Das Moratorium soll im Dezember 2016 nicht folgenlos mit ein paar Empfehlungen zu Ende gehen. Eine wichtige Aufgabe, die jetzt bereits angegangen werden muss, besteht darin, regionale Geschichtskompetenz ausfindig zu machen, zu bündeln und für künftige Aufgaben z. B. bei der Bewertung von Textentwürfen für kommentierende Tafeln oder Veranstaltungsplanungen etc. zu gewinnen. In dem Zusammenhang wurden erste Namen genannt: Dr. Hort Wallraff (Stadt- und Kreisarchiv Düren), Benedikt Schöller (Lehrer), Stefan Wunsch (ip vogelsang), Christoph Brüll (Historiker Eupen), Hendrik Buch (Student der Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der RWTH Aachen).

Im Rahmen des Moratoriums sollen weitere Vorschläge gesammelt werden. Später kann man dann darüber sprechen, ob dem Kreis eine feste Form gegeben werden soll oder ob er als loser Verbund für Beratungen zur Verfügung stehen kann.